



Eine Zeitung mit Nachrichten für den SPD-Distrikt Ottensen im Januar 2009

Einladung zur Mitgliederversammlung SPD-Distrikt Ottensen

27. Januar '09 um 19.30 Uhr

Kodrobs Altona Hohenesch 13-17, Hamburg-Ottensen

PARTEIBUCH MITBRINGEN!

Vorschlag zur Tagesordnung:

1. Aktuelles und Unverzichtbares
2. Berichte aus Bürgerschaft und Bezirksversammlung
3. Ehrungen von Parteimitgliedern (Zugehörigkeit 10 bis 40 Jahre)
4. **Wahl der/des Distriktsvorsitzenden SPD- Ottensen***
 1. Wahl der Versammlungsleitung
 - 1.1 Beschluss über die Tagesordnung
 - 1.2 Wahl der Protokollführung
 - 1.3 Wahl der Mandatsprüfung
 - 1.4 Wahl der Zählkommissionen
 2. Bericht der Mandatsprüfung
 3. Wahl der Distriktsvorsitzenden/ des Distriktsvorsitzenden

* Bislang hat sich Gerd Jütting zur Wahl gestellt, der vom Vorstand vorgeschlagen wurde.

5. **Mitgliederentwicklung - Ein Referat von Sebastian Jahnz**

Das Thema Mitgliederentwicklung wird uns neben der EU- und Bundestagswahl in 2009 am meisten beschäftigen. Der Vortrag über die Mitgliederstruktur in Ottensen soll ein paar Anregungen und erste Handlungsansätze geben, wie mit gezielten Aktionen und Angeboten neue Mitglieder für den Distrikt gewonnen und eingebunden werden können.

6. Bundestagswahl im September Vorbereitungen
7. Termine 2009
8. Verschiedenes

Gäste sind immer herzlich willkommen!

Ottensen

SPD

Katrin Behrmann, stellv. Distriktsvorsitzende

Editorial

Demokratie ist wenn... ein anderer entscheidet.

- eine Betrachtung von Kathrin Behrmann aus New York City

Liebe Genossinnen und Genossen,

wir erleben am 20. Januar 2009 wahrhaft historisches.

In den USA wird Barack Obama als erster schwarzer Präsident der USA vereidigt. Millionen AmerikanerInnen werden in Washington dabei sein. Seit seiner Wahl im November 09 wird die Amtsübergabe vorbereitet. Das Kabinett ist benannt, z.B. wird Hillary Clinton Außenministerin. So weit, so gut... Barack Obama war bisher Senator in Illinois. Hillary Clinton hatte einen Sitz im Senat von New York. Diese Plätze werden nun frei.

Demokratie gewohnte deutsche WählerInnen würden nun an Nachwahlen denken, um die frei gewordenen Sitze neu zu besetzen. In den USA ist es anders, dort entscheidet der jeweilige Gouverneur (Ministerpräsident) wer den Senatsitz erhält. Manipulationen scheinen damit Tür und Tor geöffnet. In Illinois wurde jüngst der Gouverneur verhaftet, weil er versucht haben soll, den Sitz des künftigen Präsidenten an den Meistbietenden zu verkaufen. Inzwischen wurde er wieder freigelassen, geht seinen Amtsgeschäften nach, beteuert seine Unschuld und wird noch immer über den/die nächsten Senator/in von Illinois entscheiden.

Im Gespräch für die Nachfolgerin von Hillary Clinton ist die Tochter von John F. Kennedy, Caroline Kennedy. Sie ist Juristin, Anwältin, Buchautorin, Mitglied in mehreren Stiftungsräten und war in New York City kommunalpolitisch in der Exekutive tätig. Das genügt als Qualifikation. Ausreichend finanzielle Mittel um einen Wahlkampf in 2010 zu bestreiten bringt sie mit. Sie bereist derzeit den Staat New York und versucht ihre Qualifikation für das Amt darzustellen. Jedoch auch *hier* entscheidet allein der amtierende Gouverneur von New York, W. Patterson, der selbst auch nicht in das Amt gewählt wurde. Patterson war Vizegouverneur und erhielt das Amt vom eigentlich gewählten Elliot Spitzer- der musste kürzlich wegen eines Skandals mit Prostituierten zurücktreten.

Sicher ist nur, dass es zwei neue Senatoren in Washington geben wird und diese werden der Demokratischen Partei angehören. Wir werden sehen wie das ausgeht.

Ich wünsche uns allen ein gutes, demokratisches Jahr 2009 und einen gewählten sozialdemokratischen Kanzler Frank Walter Steinmeier.

In diesem Sinne,

Katrin Behrmann

„Wir schaffen das moderne Deutschland.“ (Willi Brandt)



By REUTERS, Reuters Pictures http://www.usatoday.com/travel/cruises/item.aspx?type=photo&photo_id=03Oo28Wd81goH&tid=0fzD5hwcoL7e3&pn=0

Der Rückblick auf die Entwicklung des Sozialstaates vermittelt Zuversicht

von Olaf Scholz Bundesminister für Arbeit

Viele Bürgerinnen und Bürger sind wegen der weltweiten wirtschaftlichen Entwicklung beunruhigt. Das merke ich auch bei meinen Stadtteilgesprächen in Altona in den letzten Wochen deutlich. Viele, auch ich, haben ein mulmiges Gefühl, wenn sie an die Zukunft denken. Gleichzeitig entdecken die Bürgerinnen und Bürger angesichts der Übertreibungen der Märkte ihr Vertrauen in die Politik wieder und lernen die Handlungsmöglichkeiten staatlicher Institutionen neu schätzen. Die Ära der Staatsverächter und Marktprediger geht auch in unserem Land zu Ende. Stattdessen erleben wir eine Renaissance des Sozialstaats - das ist gut so, auch wenn ich mir gewünscht hätte, dass dieser Sinneswandel unter anderen Umständen eingetreten wäre.

Wir haben den Sozialstaat in den vergangenen Jahren unter erheblichen Anstrengungen wieder auf ein sicheres Fundament gestellt. Das zahlt sich jetzt aus. Die Arbeitsmarktzahlen sanken erstmals seit 16 Jahren knapp unter drei Millionen. Sie zeigen, dass wir das Richtige getan haben und besser als früher für schwierige Zeiten gerüstet sind. Doch wir können uns auf dem Erreichten nicht ausruhen.

Im Vergleich zu anderen Altonaer Stadtteilen ist Ottensen ein „junger“ Stadtteil. Der Anteil der über 65-Jährigen ist hier gering. Doch wie wird das Leben der vielen jungen Ottenser aussehen, wenn sie das Rentenalter erreichen? Diese Frage entscheidet sich schon heute. Denn die Arbeitsbedingungen der heute Berufstätigen werden ihre Lebensqualität im Alter mitbestimmen.

Niemand darf mit 22 körperlich so beansprucht werden, dass er mit 52 nicht mehr kann. Zurzeit besuche ich daher Unternehmen mit Beschäftigten, die älter als 60 Jahre sind. Vor Ort will ich erfahren, was dazu geführt hat, dass sie länger arbeiten als ihre ehemaligen Kolleginnen und Kollegen. Die Belegschaften altern derzeit stetig. Weder die Unternehmen, noch die übrige Gesellschaft sind darauf eingestellt. Wir werden die Erfahrung und die Leistungsfähigkeit der Älteren brauchen. Nur wenn Ältere und Jüngere zusammen arbeiten, können wir den Wohlstand unseres Landes sichern.

Fortsetzung Seite 4 ->>

Impressum

distriktsforum, 9. Jahrgang

Herausgeber und Redaktion: SPD-Ottensen

Druck: Friedensblitz

Friedensallee 92u7, 22765 Hamburg

Das *distriktsforum* ist eine Zeitung mit

Nachrichten und Informationen für den SPD Distrikt Ottensen.

Es erscheint regelmäßig mit der Einladung zur Distriktversammlung.

Spenden für SPD-Ottensen bitte auf das Distriktkonto: Postbank,

SPD-Ottensen, Kontonr.: 1220 12206, BLZ: 20010020

Beiträge und Meinungen, Briefe und Bilder, Termine und Fristen, Wichtiges und anderes bitte an die Redaktion:

distriktsforum-ottensen@web.de

Red.schluss: 1.Dienstag im Monat

„Wir schaffen das moderne Deutschland.“ (Willi Brandt)

->> Fortsetzung von Seite 3

Aus den persönlichen Gesprächen mit älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern will ich Schlüsse ziehen für anstehende politische Projekte und die nächsten Schritte hin zu einer menschlicheren Arbeitswelt.

Die Geschichte unseres Sozialstaats ist ein Beleg für die Gestaltbarkeit der Dinge. Wir sind nicht hilflos den Verhältnissen und dem Schicksal ausgeliefert. Das gilt für plötzlich eintretende Ereignisse wie die Finanzkrise ebenso wie für den sich seit langem abzeichnenden demographischen Wandel. Der Rückblick auf die Entwicklung des Sozialstaates vermittelt Zuversicht, wenn wir uns anschauen, was uns in den letzten beinahe 60 Jahren im Hinblick auf die soziale Sicherung des individuellen und des sozialen Lebens in unserem Land gelungen ist. Entscheidend ist, dass wir immer wieder bereit sind, auf der Höhe der Zeit zu sein, wenn sich die Gesellschaft ändert. Wichtig ist: Wer sich Mühe gibt, muss sein Leben dadurch verbessern können und darf dabei nicht auf unüberwindbare Hürden stoßen. Das ist unser sozialdemokratisches Versprechen. Oder mit den Worten Willy Brandts: „Wir schaffen das moderne Deutschland.“

Ausblick auf 2009

von Gerd Jütting

2009 ist ein 'Super'-Wahljahr. Den Auftakt bildet die Landtagswahl in Hessen am 18.01.09. Es folgen die Landtagswahlen am 30. August im Saarland, Sachsen und Thüringen. Den Schluss bilden am 27. Sept. die Landtagswahl in Brandenburg und die Bundestagswahl. Darin eingebettet fallen die Wahl des Bundespräsidenten am 23. Mai und am 07. Juni die Wahl zum Europa-Parlament. Derweil läuft der Bundestagswahlkampf bereits auf vollen Touren. Es scheint nicht ausgeschlossen, dass sich die augenblickliche Krise der

Finanzmärkte zu einer Wirtschaftskrise mit extrem negativen Folgen für den Arbeitsmarkt ausweitet. Dadurch drohen unsere sozialdemokratischen Themen der sozialen Gerechtigkeit bei vielen Wählern aus dem Blickfeld zu geraten. Die Politikfelder Bildung, Gesundheitsreform (Bürgerversicherung statt Kopfpauschale) und Mindestlohn wollen wir neben Konjunktur- und Umweltpolitik im Wahlkampf offensiv vertreten. Beim Mindestlohn können wir uns von den Konservativen als unseren Hauptgegnern klar abgrenzen.

Für Millionen ArbeitnehmerInnen geht es um eine existenzielle Frage. Das Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg hat gerade den Post-Mindestlohn für rechtswidrig erklärt. Die geplante Gesetzesnovelle, die im Juli 2008 vom Bundeskabinett beschlossen wurde hängt im Parlamentsverfahren. Mit ihr wäre der Mindestlohn juristisch in Ordnung gewesen. So erhalten ArbeitnehmerInnen bei privaten Briefdiensten trotz 40-Std.-Woche neben ihrem kargen Einkommen auch noch Sozialhilfe vom Staat um überleben zu können.

Fortsetzung Seite 5->>>

Ausblick auf 2009

Fortsetzung von Seite 4->>

Um dies und anderes ändern zu können, brauchen wir bei der Bundestagswahl eine Mehrheit links von der Mitte.

Bei realistischer Einschätzung werden wir eine Mehrheit allein wohl nicht schaffen und damit sind Koalitionen nötig.

Eine Koalition ist immer eine Notlösung zur Regierungsbildung- oder anders gesagt von den schlechten Lösungen die beste. Die schlechteste aller Möglichkeiten ist, in der Opposition zu sein.

Alles andere als Opposition ist besser, um - wenn auch als kleinerer Koalitionspartner- verhindern zu können, dass die Konservativen ihre Privatisierungsorgien

ungehemmt fortsetzen, durch die sie viele sozialstaatliche Errungenschaften aushöhlen und entwerten, in dem sie ihre gesellschafts-, bildungs- und wirtschaftspolitischen Vorstellungen durchsetzen.

Von dem Gerede über einen Wunschkoalitionspartner halte ich sehr wenig. Koalitionsfragen müssen und können erst NACH dem Vorliegen der Wahlergebnisse beantwortet werden und nachdem die Zahl der Parlamentssitze errechnet wurde, nicht vorher. Alle demokratischen Parteien mit denen die politische Schnittmenge ausreicht, kommen als Koalitionspartner in

Frage. Mit Neo- und Alt-Nazis gibt es für uns keine Gemeinsamkeiten, die bekämpfen wir nur.

Die Linken sollten wir nicht verteufeln, sie bleiben unsere politischen Gegner. Ob eine Zusammenarbeit mit ihnen möglich ist oder nicht, bleibt der Prüfung im Einzelfall vorbehalten.

Wir wollen für die SPD in Ottensen einen überzeugenden Wahlkampf führen und unsere Spitzenkandidaten Knut Fleckenstein für das Europaparlament und Olaf Scholz für den Deutschen Bundestag mit der Mehrzahl der Stimmen durchbringen.

Dafür wollen wir gemeinsam kämpfen!!!

Auftakt

Stadtteilgespräche in Ottensen mit Olaf Scholz

Am Donnerstag

05. Februar um 19.30 Uhr

**in der Werkstatt des Monsun Theater
Friedensallee 20**

**lädt Olaf Scholz zum offenen
Stadtteilgespräch für alle ein.**

Der Eintritt ist frei. Spenden werden allerdings nicht abgelehnt.



Foto: Romeo Deischl

NUR GEMÜSEHÄNDLER ?

von Mithat Capar

Im Jahre 2007 erwirtschafteten Türkische Unternehmen 2007 rund 36 Mrd. Euro. Bis 2015 wird dieser Umsatz voraussichtlich auf 66,5 Mrd. Euro ansteigen. Viele der in Deutschland lebenden türkischen Mitbürgerinnen und Mitbürger haben sich eine Existenz aufgebaut. Das sind nicht nur Dönerbuden, Gemüsegeschäfte und Änderungsschneidereien. Viele Menschen mit türkischem Migrationshintergrund bieten Dienstleistungen an. Sie arbeiten als Unternehmensberater, Steuerberater, Immobilienmakler oder Rechtsanwälte. Wobei auch viele dieser Unternehmen relativ jung sind. Durch diese positive Entwicklung profitiert die Wirtschaft sowie der deutsche Arbeitsmarkt.

Türkische Unternehmen beschäftigten 2007 in Deutschland rund 350.000 Mitarbeiter. Diese Zahl wird sich voraussichtlich bis 2015 mehr als verdoppeln!

Vorurteile das türkische Unternehmen sich nur auf Geschäftsbeziehungen mit ihren eigenen Landsleuten einlassen, sind schlichtweg falsch. Im Gegenteil: 44% der

Unternehmen haben hauptsächlich deutsche Kunden.

Die eigentliche Frage, die hier gestellt werden sollte, ist vielmehr wie es dazu kam, dass es hauptsächlich nicht mehr türkische Kunden sind. Der Grund liegt darin, dass türkische Unternehmen der zweiten und dritten Generation viel besser als ihre Eltern ausgebildet wurden. Dadurch konnten sie ihren Erfolg sowie ihren Kundstamm erweitern.

Warum aber streben immer mehr Menschen, (auch junge Menschen) die einen türkischen Migrationshintergrund haben, in die Selbstständigkeit. Viele von ihnen wollen durch die Selbstständigkeit der drohenden Arbeitslosigkeit entkommen. Mit der Hilfe ihrer Eltern und Verwandten haben sie auch Erfolg damit. Sie verbinden nämlich die deutsche und türkische Kultur miteinander. Dieses hat dazu geführt: Das die türkische Gastfreundschaft und die deutsche Zuverlässigkeit zu einem Erfolgsfaktor geworden sind.



Mithat Capar

Grünkohlessen

mit Peter Struck
Freitag, 30. Januar, ab 19 Uhr
in der Holsten-Brauerei



Die SPD Altona lädt alle Mitglieder zum traditionellen Grünkohlessen ein. Eine Anmeldung ist bis zum 23. 1. 2009 erforderlich!

Tel. 38 70 95 oder hh-altona@spd.de
Kostenbeteiligung: 15 Euro

Grünkohlessen mit Peter Struck

Freitag, 30. Januar ab 19 Uhr
in der Holstenbrauerei

Die SPD- Altona lädt alle Mitglieder zum Traditionellen Grünkohlessen ein.

Eine Anmeldung bis zum 23.01.2009 ist erforderlich

380 70 95 oder hh.altona@spd.de

Kostenbeitrag 15 Euro

**„Mein Leben ist spannender,
interessanter und anstrengender
geworden“**

Auszüge aus dem Rosenblatt-Interview mit Kristin Alheit über die ersten Monate ihrer Amtszeit

Bürgermeisterin von Pinneberg zu sein, macht nach wie vor so viel Freude, dass ich jede Frage als Chance betrachte, wieder einen neuen Gesichtspunkt meiner Arbeit kennen zu lernen und eigene Erkenntnisse weitergeben zu können.



Kristin Alheit

RB: Wo haben Sie bereits ihre »politische« Handschrift hinterlassen und was werden die bestimmenden Themen im nächsten Jahr sein?

Der erste »große Brocken« meiner Amtszeit war sicherlich die Vorlage des Haushaltsplans für das Jahr 2009. Ich habe begonnen, mich intensiv in das Thema einzuarbeiten, und wir haben viele Positionen bis aufs Letzte ausgequetscht. Im Gegensatz zum Schuldenmachen ist Sparen meist richtig schmerzhaft.(...) Schwerpunkte meiner Arbeit werden im nächsten Jahr die Erarbeitung eines Haushaltskonsolidierungskonzeptes, eine offensive Angebotspolitik bei der Gewerbeflächenvermarktung und natürlich die Verbesserung der Situation in den Pinneberger Kindergärten, Sporteinrichtungen und vor allem in den Schulen sein.

RB: Mit Ihrem Amtsantritt hat für Sie auch ein völlig neuer Lebensabschnitt begonnen. Wie hat sich Ihr Leben verändert?

Es ist spannender, interessanter und anstrengender geworden. Das gilt nicht nur für mich, sondern für meine ganze Familie. Ohne die Unterstützung meiner Familie und natürlich besonders der meines Mannes könnte ich meine jetzige Aufgabe nicht erfüllen. Außerdem ist ein 12-Stunden-Arbeitstag für mich mehr die Regel als die Ausnahme geworden - wobei ich auch nichts anderes erwartet hatte.

RB: Können Sie Ihren Kindern abends erklären, was sie 12 Stunden lang gemacht haben?

Nach einem 12-Studentag habe ich in der Regel nicht mehr die Chance, meinen Kindern noch was zu erklären. Aber ansonsten kommt es auf das Thema an.(...) Themen wie die Situationen an den Schulen sind auch bei meinem zehnjährigen Sohn sehr präsent. Er als Schüler und ich als Bürgermeisterin machen da fast täglich so unsere Erfahrungen.

RB: Danke für das Gespräch, wir wünschen weiterhin viel Erfolg!

QUELLE: INFORMATIONSS-ZEITUNG DER SPD PINNEBERG AUSGABE 03|08

Die SPD-Ottensen wünscht Dir natürlich auch weiterhin viel Erfolg!

UNSERE FINANZGENIES

neue Serie im distriktsforum in loser Folge von Kurt Wand

Heute: Bankenpräsident Klaus-Peter Müller (Commerzbank)

Bankenpräsident Klaus-Peter Müller hat in einem BILD-Interview den BILD-Lesern erklärt, wie es sich mit der Finanzkrise verhält. Daraus ein kleiner kommentierter Ausschnitt:

Müller sagt ...	<i>und denkt ...</i>
BILD: Anfang Januar haben Sie in BILD gesagt: „Ich erwarte eine deutliche Beruhigung der Finanzmärkte.“ Wie konnten Sie so daneben liegen?	
Müller: Ich habe die Turbulenzen am US-Bankenmarkt nicht für möglich gehalten - auch nicht, dass die Amerikaner die Investmentbank Lehmann pleite gehen lassen.	<i>Ich war so genauso blöd wie alle anderen - was kann ich dafür?</i>
BILD: Haben Banker komplett versagt?	
Müller: Keine Frage, wir haben Fehler gemacht, das gestehe ich freimütig ein. Aber von Pauschalverurteilungen halte ich gar nichts. Die große Mehrheit der Banker macht gute Arbeit und hat sich nichts vorzuwerfen.	<i>Das begreift doch jeder: Schwarze Schafe gibt es überall - wo ist das Problem?</i>
BILD: Haben Sie keinen Grund zur Selbstkritik?	
Müller: Doch, natürlich. Wie schon gesagt, es wurden Fehler gemacht. Wir hätten nicht zulassen dürfen, dass Finanzprodukte so kompliziert werden, dass der Kunde die nicht mehr versteht. Und: In der Immobilienkrise in den USA wurde vieles nicht richtig geprüft und bewertet. Wir haben uns zu sehr auf das Urteil der Rating-Agenturen verlassen.	<i>Die Finanzprodukte waren Klasse - aber die Kunden waren zu blöd. Warum sollen Banker Finanzanlagen prüfen und bewerten, wenn es Rating-Agenturen gibt?</i>
BILD: Welche Folgen hat die Krise für die Wirtschaft?	
Müller: Wenn es uns jetzt wirklich gelingt, die Krise in den Griff zu bekommen, werden die negativen Folgen für die Realwirtschaft begrenzt sein.	<i>Treffend bemerkt: Wenn man die Krise in den Griff bekommt, sind die Auswirkungen begrenzt.</i>
BILD: Also droht Deutschland keine Rezession?	
Müller: Wenn die weltweite Nachfrage spürbar nachlässt, wird sich das natürlich auch auf die deutsche Konjunktur auswirken: Die Gefahr einer Rezession 2009 ist da. Aber wir haben auch sehr gute Jahre hinter uns und mit einer Abschwächung des Wachstums war ohnehin zu rechnen.	<i>Was schert uns die Rezession, wir haben doch unseren Schnitt gemacht.</i>

Finanzgenie Klaus-Peter Müller wurde von der Bundesregierung in das Beratergremium geholt, das bei der Konzeption des deutschen „Maßnahmenpakets zur Stabilisierung des Finanzmarktes“ mit Hand angelegt hat. (Fortsetzung folgt)
verwendete Quelle: BILD vom 14.10.2008, S. 2.